

BPE Info: Die blutigen Aprikosen von Malatya

von Wilfried Puhl-Schmidt, BPE

Veröffentlicht am [09.10.2016 von Conservo](#)

Liebe zeitkritische Geister in kritischer Zeit. Malatya ist eine Stadt in der Türkei und bekannt als Zentrum des Aprikosenanbaus. Wer bei uns getrocknete Aprikosen kauft, kann sicher sein, dass sie in Malatya gewachsen sind sowie dort getrocknet und verpackt wurden. Seit dem 18. April 2007 jedoch weckt diese Stadt in mir und unzähligen Christen eine ganz andere und furchtbare Erinnerung. Wenn ich in den Früchteauslagen von Lebensmittelläden Aprikosen sehe, muss ich an die beiden zum Christentum konvertierten Necati Aydin und Ugur Yüksel sowie an den deutschen Theologen Tilmann Geske denken, die vor mittlerweile 9 Jahren in Malatya gefoltert und schließlich geschächtet wurden wie Tiere am Opferfest muslimischer Gläubiger.

Neun Jahre habe ich Unterschriften gesammelt, um bei der türkischen Botschaft und bei dem deutschen Außenministerium gegen das Verschleppen des [Prozesses gegen 5 Mörder](#) zu protestieren. Neun Jahre muss ich daran denken, dass 4 der 5 Mörder tiefgläubige Muslime waren, die vor der abscheulichen Tat zu ihrem Gott Allah gebetet haben. Dies sagten sie ausdrücklich bei ihrer Vernehmung und begründeten ihre Tat mit Hass auf christliche Missionare. Mohammeds Auftrag, jene zu töten, welche den Islam verlassen, hatte sie zudem beflügelt und gerechtfertigt. Wer die Berichte der Rechtsmedizin in Malatya gelesen hat, weiß, zu welchen abartigen Taten religionsbegründeter Auftrag und Hass befähigt.

Nach insgesamt 115 Verhandlungstagen im immer wieder unterbrochenen und aus taktischen Gründen verschleppten Prozess wurden die Haupttäter nun zu lebenslanger Haft verurteilt. In den letzten beiden Jahren sind sie mit elektronischen Fussfesseln frei herumgelaufen und konnten bis heute die Angehörigen ihrer Opfer verspotten. Wegen Fluchtgefahr sind sie nun in Haft. Die nächste Instanz wartet, da das Urteil noch nicht rechtskräftig ist. Insgesamt waren 21 Verdächtige im Zusammenhang mit dem Verbrechen angeklagt worden. Teils wurden sie zu wenigen Jahren Haftstrafen verurteilt, teils freigesprochen. Die Hintermänner konnten nicht ermittelt werden. Die Angehörigen der Ermordeten sind entsetzt, daß man offensichtlich nicht intensiv genug nach ihnen fahndete.

Ich empfehle Ihnen einen [Link](#), welcher über das Urteil informiert. Ich bitte Sie, insbesondere jene Bilder anzuschauen, auf welchen die Solidarität der Türken mit den Christen dokumentiert ist. Lesen Sie bitte die Übersetzung der vielen Protestplakate in ihren Händen, indem Sie immer wieder auf „weiter“ klicken. Darüber hinaus empfehle ich die Lektüre der Presseerklärung der protestantischen Kirchen der Türkei.

Zu einem anderen Thema. Deutsche und wohl auch europäische Medien berichten nur negativ über Ungarn. Der Leser bekommt den Eindruck, als habe sich dieses Land mit Mauern und Zäunen gegen Flüchtlinge abgeschottet. Dass dadurch insbesondere der Flüchtlingsstrom nach Deutschland unterbrochen ist, wird nicht

erwähnt. Wenn Frau Merkel und Herr Altmaier von weniger Flüchtlingen sprechen, die nach Deutschland einreisen, dann liegt dies nur an den ungarischen Zäunen. Eigentlich müsste Frau Merkel dem Herrn Orban als Wahlhelfer dankbar sein. Doch sie stellt ihn in die Ecke der Unmenschen und lässt Gutmenschen ihn anprangern. Ich möchte jedoch dieses Thema hier nicht vertiefen.

Vielmehr möchte ich zu einer sachlichen und eben nicht einseitigen Bewertung der Entscheidung der ungarischen Regierung beitragen. Daher empfehle ich die Lektüre des Artikels „[Osteuropa: Letzte Barriere zwischen Christenheit und Islam](#)“. In diesem Artikel werden Hintergründe und Zusammenhänge aufgelistet, nach deren Lektüre voreilige und politisch korrekte Verurteilungen dieses Landes einfach nicht haltbar sind.

Ein Blick in die Geschichte zeigt eindrucksvoll, dass die heutigen Lebensverhältnisse in Europa, die dem Menschen ein Leben in Würde, Freiheit und Selbstbestimmung ermöglichen, keine Selbstverständlichkeit sind. Sie mussten über Jahrhunderte unter

erheblichen Opfern hart erkämpft werden, um die politische Befreiung des Menschen aus Unfreiheit, Fremdbestimmung und Unterdrückung durch verschiedene autoritäre Herrschaftsstrukturen zu erlangen.

Die gegenwärtig politisch zugelassene und geförderte Islamisierung Europas stellt eine existenzielle Bedrohung für die zivilisatorischen Errungenschaften der freien, aufgeklärten Gesellschaften Europas dar.

Sie entwickelt sich zunehmend zu einer Schicksalsfrage für Europa.

Der Schutz der freien Gesellschaften Europas vor den vom Islam ausgehenden Gefahren für die Menschenrechte und das demokratische Staatswesen ist oberstes Bestreben der Arbeit der BÜRGERBEWEGUNG PAX EUROPA e.V. (<http://paxeuropa.de/bpe/>)



Die Bürgerbewegung PAX EUROPA e.V. ist eine Menschenrechtsorganisation, die Aufklärungsarbeit über das Grundwesen und die Ziele des Islams leistet.

Sie klärt über die vom Islam ausgehenden Menschenrechtsverletzungen auf und mahnt die existenziellen Gefahren an, die vom politischen Machtanspruch des Islams für die freiheitlichen demokratischen Gesellschaften in Deutschland und Europa ausgehen.

Die BPE setzt sich für den Schutz und Erhalt der europäischen Werteordnung und der ihr inwohnenden universellen Menschenrechte ein.

Die Arbeit der BPE ist politisch unabhängig und überkonfessionell.

► Prozesses gegen 5 Mörder

Prozess endet mit lebenslangen Haftstrafen für die Mörder Das Massaker von Malatya
Im April 2007 wurden in Malatya der Missionar Tilmann Geske und die türkischen Neuchristen Necati Aydin und Ugur Yüksel brutal ermordet. Vom anfänglichen Entsetzen ist in der Türkei nicht viel übrig geblieben. Daran ändert auch das jetzige Urteil nichts.

Es war eine der grausamsten Mordtaten an Christen in der Geschichte der türkischen

Republik. Am 18. April 2007 überfielen fünf junge Männer, jeweils 19 oder 20 Jahre alt, den kleinen christlich-evangelikalen Zirve-Verlag im südosttürkischen Malatya und ermordeten drei Männer: den deutschen Missionar Tilmann Geske (46), Verlagsleiter Necati Aydin (35) und einen weiteren Mitarbeiter, Ugur Yüksel. Die Männer wurden an Stühle gefesselt und gefoltert; zuletzt schnitt man ihnen die Kehle durch.

Neun Jahre bis zum Urteil

Obwohl landesweit das Entsetzen groß war und der damalige Ministerpräsident und heutige Staatspräsident Recep Tayyip Erdogan der Witwe Susanne Geske kondolierte, dauerte es mehr als neun lange Jahre, bis nun endlich ein erstes Urteil gefällt wurde. Die fünf Männer, heute zwischen 28 und 29 Jahre alt, wurden hart bestraft. Sie erhielten jeweils dreimal lebenslänglich. Damit ist eine vorzeitige Haftentlassung oder Amnestie ausgeschlossen, sobald das Urteil rechtskräftig wird.

Außer den fünf unmittelbar tatbeteiligten Mördern wurden noch zwei Militärs verurteilt, darunter der Anführer der Gruppe, Emre Günaydin: zu 13 bzw. 14 Jahren Haft. Alle anderen 14 Mitangeklagten, die die Staatsanwaltschaft beschuldigt hatte, im Hintergrund ebenfalls für die Tat verantwortlich zu sein, wurden dagegen freigesprochen. Das Gericht sah den Tatbestand der "Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung", der in anderen Fällen sehr weitreichend genutzt wird, hier als nicht erfüllt an.

Das Urteil in Malatya stand zwar auf der Titelseite der Tageszeitung "Hürriyet", ging aber in der türkischen Öffentlichkeit angesichts des Krieges in Syrien und der Debatte um die Verlängerung des Ausnahmezustands nach dem Putschversuch weitgehend unter. Vom Entsetzen von damals ist nicht mehr viel übrig geblieben. Die meisten Menschen erinnern sich kaum noch an das "Massaker von Malatya". Auch die Frage, ob die Morde Teil einer rechtsradikal-nationalistischen Strategie zur Vorbereitung eines Militärputsches waren oder doch nur eine Tat jugendlicher Fanatiker, interessiert heute kaum noch jemanden.

Mordfall kein isoliertes Ereignis?

Dabei sprach zunächst viel dafür, dass Malatya kein isoliertes Ereignis war. Den Morden im April 2007 war im Januar der Mord an Hrant Dink vorausgegangen, dem bekanntesten armenischen Journalisten und Menschenrechtler der Türkei. Im Februar 2006 wurde der italienische katholische Priester Andrea Santoro getötet. Die Mordserie versetzte nicht nur die rund 150.000 Christen in der Türkei in Angst und Schrecken. Sie wurde - zusammen mit anderen Taten - von den meisten politischen Beobachtern als eine gezielte Strategie rechtsradikaler Kreise im Militär und anderen Teilen des Staatsapparates gewertet. Vor allem im Prozess gegen die ebenfalls jugendlichen Mörder von Hrant Dink ging man dieser Frage intensiv nach.

Erst vor wenigen Monaten wurden drei hochrangige Polizisten als Hintermänner im Mordfall Dink angeklagt. Allerdings erst, nachdem diese beschuldigt wurden, Anhänger des Predigers Fethullah Gülen zu sein, der für den Putschversuch des 15. Juli verantwortlich sein soll. Wie wenig die Malatya-Morde heute noch in der öffentlichen Wahrnehmung bedeuten, zeigt die mangelnde Empathie mit den Hinterbliebenen.

Die Witwe von Tilmann Geske wollte trotz des Mordes unbedingt in der Türkei bleiben. Sei es, um die Arbeit ihres Mannes fortzusetzen, sei es, weil sie sich nach 16 Jahren im Land heimisch fühlte. Doch 2013 verweigerten die Behörden Susanne Geske bereits zum zweiten Mal die türkische Staatsbürgerschaft. Der Streit dauert an.

Jürgen Gottschlich

([KNA](#))

Quelle: <https://www.domradio.de/themen/islam-und-kirche>